

Griffel und Schwert / Von Dr. Rudolf Schulze-Mölkau

Schon seit alters her sind Griffel und Schwert Symbole für Kampf, Sieg und Erhaltungswillen. Daran hat auch die atemberaubende, tempojagende Gegenwart nichts geändert. Heute ist nur das Schwert in seiner ursprünglichen Bedeutung zurückgedrängt. Den Vorrang nimmt die Feder ein. Dieser Wandel vollzog sich im Gleichschritt mit der seelischen Veränderung von Menschen und Völkern. Wenn ursprünglich die Schrift nur sinnbildlicher Eindruck der Erinnerung war, so wurde sie allmählich Form der Mitteilung, heute Ausdruck des geistigen Kampfes. Diesen Umschwung führten Geist und Technik herbei. Der Meißel wurde vom Griffel, dieser vom Kiel abgelöst. Umwälzungen aller Art führten das vollkommenste herbei: den Füllhalter, Gedankenmittler zwischen Hirn, Herz und Hand. Diesen Fortschritt ermöglichte die vorwärtsschreitende Kultur. Schwer und träge würden auch heute noch unsere geschriebenen Gedanken dahinfließen, wenn wir uns der Schreibhilfe des Altertums bedienen würden. Schwer und unbeholfen würden die geistigen Beziehungen der Menschen und Völker untereinander sein, wenn uns die Gegenwart nicht ein Griffstück in Gestalt des Füllhalters geschaffen hätte. Er verbindet in seiner heutigen Form nicht nur Annehmlichkeit, Billigkeit, Sicherheit und Güte miteinander, sondern ist auch einer der feinsten Verkünder menschlichen Wesens und betonter Persönlichkeit. Nur die feine Spitze und zugleich weiche Goldfeder vermag den unmittelbaren Ausdruck des Persönlichen wiederzugeben. Persönlichkeit tut heute not!

Das Bestreben, ein nützliches Schreibwerkzeug zu schaffen, finden wir schon seit unvordenklichen Zeiten bei allen Völkern. So wird von den Ägyptern berichtet, daß sie 4000 v. Chr. einen brauchbaren Füllhalter aus einem hohlen Rohr mit einer Kupferspitze gefertigt benutzten. 700 v. Chr. schrieben die Chinesen mit einem ähnlich präparierten Reis-

stengel. Auch die Römer kannten schon Füllhalter, indem sie zugespitzte Bambusstäbe benutzten, in die sie eine Tintenflüssigkeit eingossen. Im Mittelalter waren die durchaus brauchbaren Füllhalter des Altertums in Vergessenheit geraten. Man benutzte im ewigen Einerlei den kratzenden Gänsekiel. Erst zur Zeit Friedrichs des Großen wirkte ein deutscher Techniker bahnbrechend. Der Leipziger Erfinder Scheller schuf um 1780 aus einer Kombination von Horn, Bronze und altüberliefertem Gänsekiel einen Füllhaltertyp, der mit dem heutigen noch eine auffallende Ähnlichkeit verbindet. Der eigentliche Siegeszug des Füllhalters beginnt erst, nachdem die Stahlfeder und dann wegen der Dauerbenutzung

die iridiumbesetzte Goldfeder Eingang im Handel gefunden hatten. England und Amerika wetteiferten im 19. Jahrhundert in der Schaffung von Füllhaltertypen. Mannigfaltige amerikanische Rückschläge mit Umsteck- und Selbstfüllhaltern ließen erneut die deutsche Industrie um die Jahrhundertwende erfolgreich in die Schranken treten. Sie schuf um 1900 den Sicherheitshalter, der wegen seiner bequemen Form und zuverlässigen Ausführung den eigentlichen Siegeszug des Füllhalters in Deutschland ermöglichte. Dieser Siegeszug wurde auch nicht durch die neue amerikanische Welle des Selbstfüllhalters zurückgedrängt. Vielmehr hat er sich in alter, zuverlässiger sowie in verbesserter Form eines erneuten Zustroms von Interessenten zu erfreuen, der somit die deutsche Marke wiederum als Wert- und Weltmarke kennzeichnet.

Warum ist es aber gerade der deutsche Sicherheitshalter, der allen Systemänderungen zum Trotz sich wieder behauptet? Weil er gut, brauchbar, handlich, zuverlässig und sicher ist. Körper, Geist und Seele leben auch im Füllhalter. Aus vorstehenden Abbildungen gehen insbesondere zwei

Hauptmerkmale unseres heutigen, modernen Füllhalters hervor. Als die „Seele“ eines modernen Füllhalters gilt die Goldfeder aus mindestens 14karätigem massiven Gold. Neben noch weit teureren Materialien gewährt nur eine, von dieser Goldschwere aufwärts, eine widerstandsfähige Verbindung mit Iridium (siehe Abb. 1). Es ist eines der härtesten Materialien, welches ein Abschreiben einer solchen Goldfeder nahezu unmöglich macht. Die Verwendung einer echten Goldfeder erfolgt also keineswegs nur als Repräsentation durch teure Materialwerte. Auch ist nach dem Stande der neuesten Errungenschaften auf diesen Gebieten noch nichts entdeckt worden, welches eine solche iridiumbesetzte Goldfeder auch nur annähernd ersetzt. Zum Schluß sei noch auf Abbildung 2 verwiesen, welche insbesondere die Vorteile eines Sicherheitshalters vor allem beleuchtet. Man beachte hierbei nicht nur die absolute Abdichtung dieses Halters, sondern insbesondere das dauernde Umspülen der Feder mit Tinte im geschlossenen Zustande. Ein bedeutender Vorzug, welcher sich bis jetzt noch bei keinem Selbstfüllhalter im praktischen Sinne hatte einkonstruieren lassen. Bei Anschaffung eines Füllhalters ist daher die Beachtung letztgenannter Punkte besonders zu empfehlen.

Die zeichnerischen Darstellungen zu vorstehenden Abbildungen stammen aus dem Archiv der Leipziger Füllhalter-Spezialfirma: „Ric-Lei-Gold“-Gesellschaft, Gebrüder Richter.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

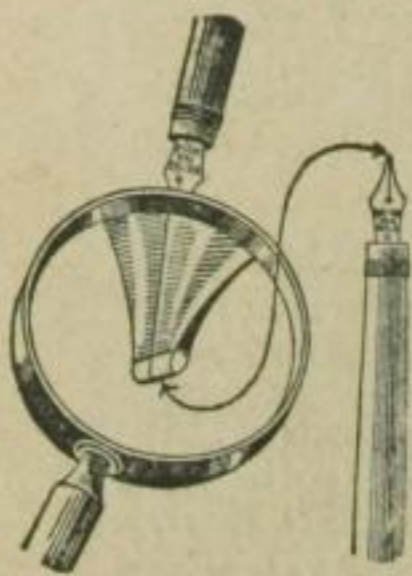


Abb. 1

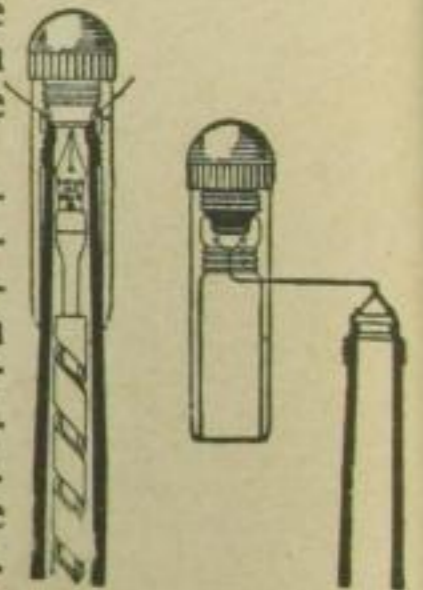


Abb. 2